

## Une croissance «décevante et inégale» en 2016

Francfort. La croissance économique sera «décevante et inégale» en 2016, a prévenu dans une tribune publiée en Allemagne la directrice générale du FMI Christine Lagarde, s'inquiétant notamment des effets déstabilisateurs sur certains pays d'un relèvement des taux d'intérêt américains. Remontée des taux d'intérêt aux Etats-Unis, ralentissement de la conjoncture en Chine, fragilité persistante du système financier dans de nombreux pays, problèmes des pays producteurs d'hydrocarbures face aux prix en berne: «tout cela signifie que la croissance en 2016 sera décevante et inégale», explique Mme Lagarde dans cette tribune parue dans le journal économique «Handelsblatt». «Et les perspectives de moyen terme se sont assombries aussi, parce que la faible productivité, la population vieillissante et les suites de la crise financière mondiale freinent la croissance», a-t-elle poursuivi. (AFP)

## Einigung zwischen Julius Bär und US-Justiz

Genf. Julius Bär rechnet mit einer Zahlung von etwa 547 Millionen Dollar, um US-Ermittlungen zu beenden, wie der drittgrößte Schweizer Vermögensverwalter Amerikanern bei der Steuerhinterziehung geholfen hat. Andere Schweizer Banken dürften folgen und ähnliche Untersuchungen abschließen. Julius Bär hat prinzipiell eine Vereinbarung mit dem erreicht, wie die Bank am Mittwoch in einer Erklärung mitteilte. Sie hat dafür weitere 197 Millionen Dollar bereitgestellt zusätzlich zu den im Juni bereits gebildeten Rückstellungen von 350 Millionen zur Beilegung der Ermittlungen. Die in Zürich beheimatete Bank rechnet damit, im ersten Quartal eine Vereinbarung bezüglich der jahrelangen Untersuchungen abzuschließen. Die Rückstellung werde im Ergebnis 2015 berücksichtigt, erklärte die Bank. (Bloomberg)

## Air Berlin und Etihad müssen Flüge anpassen

Braunschweig/Berlin. Rückschlag für Air Berlin: Die angeschlagene Fluggesellschaft kann ab Mitte Januar gut ein Drittel weniger Flüge als bisher mit ihrem arabischen Partner Etihad Airways gemeinsam vermarkten. Das folgt aus einer Eilentscheidung des Verwaltungsgerichts Braunschweig, die es am Mittwoch veröffentlichte. Die Richter lehnten den Antrag Etihads ab, die Genehmigung für 31 sogenannte Codeshare-Strecken, bei denen Etihad Air-Berlin-Flüge als eigene verkauft, über den 15. Januar hinaus zu verlängern. Das Angebot von Air-Berlin-Flügen bei der Etihad-Kundschaft hilft der zweitgrößte deutsche Fluggesellschaft, ihre Maschinen besser auszulasten. Bislang hat sie 83 Codeshare-Strecken mit Etihad im Programm. Davon blieben nun 52 Verbindungen übrig. Etihad reagierte „tief enttäuscht“ auf die Entscheidung des Gerichts und will sie Anfang kommender Woche anfechten. Der Beschluss ist noch nicht rechtskräftig. (dpa)

VON LAURENT SCHMIT

Synergie ist das Schlagwort, das sich hinter der Gründung des „House of Training“ und den Plänen für ein „House of Fintech“ und ein „House of Entrepreneurship“ verbirgt. Die Erwartungen sind so groß wie die Herausforderungen.

„House of“: Jede neue Struktur, die im Dunstkreis der Wirtschaftsverbände und des Wirtschaftsministeriums 2015 geplant wurde, erhielt einen Namen nach diesem Muster.

Doch hinter der Namensgebung – über die man spotten könnte – verbirgt sich die Tendenz zu einer stärkeren Vernetzung bei den Strukturen zur Wirtschaftsförderung. Das schließt Fusionen nicht aus: Anfang 2016 will Wirtschaftsminister Etienne Schneider den Zusammenschluss von „Luxembourg for Business“ und Luxinnovation abschließen. Im Regierungsprogramm war ursprünglich die Rede einer Fusion zwischen „Luxembourg for Business“ und „Luxembourg for Finance“.

Schneider plante eine weitere Straffung der Strukturen: Anfang 2014 wollte er die Handels- und die Handwerkskammer verschmelzen lassen. Die beiden Berufskammern wehrten sich gegen das Vorhaben und erklärten letzten September endgültig, dass die Pläne vom Tisch seien.

Schneider akzeptierte das Scheitern seiner Idee, aber nur unter einer Bedingung: „Das Wirtschaftsministerium wünscht sich mehr Synergien“, erklärt Carlo Thelen, der Generaldirektor der Handelskammer. Das „House of Training“ und das „House of Entrepreneurship“ sind beide das Resultat dieses Bestrebens.

### Ein großes „guichet unique“

Ende Oktober stellte die Handelskammer erstmals das Konzept des „House of Entrepreneurship“ vor. An Ehrgeiz mangelt es dem Projekt nicht: „Die zentrale Idee ist, ein großes ‚guichet unique‘ zu schaffen“, sagt Thelen.

Einem Unternehmensgründer werden zahlreiche Hilfestellungen angeboten. Aber das Risiko besteht, dass sich der Unternehmer zwischen der Vielzahl an Akteuren und Anlaufstellen verliert. „Mit dem ‚House of Entrepreneurship‘ wollen wir alle Informationen an einem einzigen Ort vereinen“, so Thelen.

Die neue Struktur soll sowohl die Anlaufstellen der Handelskammer und der Handwerkskammer umfassen sowie möglichst viele Antennen aller relevanten staatlichen Stellen. Das Wirtschaftsministerium plant etwa, die Anlaufstelle für Handelsermächtigungen dort anzusiedeln. Auch die anderen Ministerien ermutigen man, ihre Angebote für Unternehmen dort zur Verfügung zu stellen, heißt es aus dem Wirtschaftsministerium.

„Wir haben keinen Zeitplan, wann das ‚House of Entrepreneurship“

„House of ...“

# „Ein kohärentes Ökosystem“

Die Wirtschaftsakteure wollen enger zusammenarbeiten



In Kirchberg ist rund um die Rue d'Erasmus ein ganzes „Ökosystem“ von „Houses of“ im Entstehen: von jenem für das Unternehmertum, über das zur Weiterbildung bis zur Fintech-Plattform. (FOTO: CHRIS KARABA)

ship' starten wird. Es wird auf jeden Fall nicht in einem Jahr machbar sein“, dämpft Carlo Thelen die Erwartungen.

Die Schwierigkeit besteht darin, dass viele staatliche Stellen zwar bereits über ein „guichet unique“ verfügen, aber dieses nicht nur für Unternehmen, sondern für alle Bürger da ist. Die Frage ist demnach, wie diese Anlaufstellen aufgeteilt werden können.

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Handelskammer und dem Wirtschaftsministerium versucht, diese Hürden zu überwinden. Von Seiten der Handwerkskammer und zahlreicher anderer Akteure sei das Interesse aber groß, so Thelen.

### Eine Plattform und ein Treffpunkt

Das Projekt eines „House of Fintech“ ist etwas weniger komplex. Mitte November kündigte der CEO von „Luxembourg for Finance“, Nicolas Mackel, das Vorhaben offiziell an. Im Januar soll in Gesprächen mit den interessierten Akteuren das Projekt konkrete Form annehmen. Vor Sommer 2016 soll das „Haus“ starten.

Entstanden ist die Idee aus der „Digital Lëtzebuerg Initiative“ heraus. Die Arbeitsgruppe zu den Fintech wird von „Luxembourg for Finance“ koordiniert. Die Beteiligten waren sich einig, dass das Bedürfnis bestehe, über eine Plattform zu verfügen, welche die Akteure vernetzen könnte. Es brauche einen Ort, wo man die Trends und Herausforderungen des Fintech-Sektors vertiefen könnte – so lautet das Konzept. Das „House of Fintech“ soll auch für eine größere Sichtbarkeit für die in Luxemburg bestehenden Aktivitäten sorgen.

„Es stehen aber noch sehr viele Fragen offen, welche Aufgaben diese Struktur konkret haben soll“, kritisiert Marc Hemmerling von

der ABL. „Luxembourg for Finance“ plant durchaus, eine selbstständige Struktur mit eigener Verwaltung aufzubauen. Das Ziel ist aber nicht, alle bestehenden Initiativen zu ersetzen.

„Es entsteht eine neue Dynamik, weil alle in eine Richtung ziehen.“

Carlo Thelen

Carlo Thelen würde es begrüßen, wenn die künftige Struktur sich am Vorbild von Nyuko inspirieren würde. Diese Initiative, die von der Handelskammer mitgetragen wird, ist eine Plattform, die Unternehmensgründer unterstützt.

### Gelungene Integration

Unter den neuen „Häusern“ ist das „House of Training“ das einzige, das das Stadium des Projektes überschritten hat. Mitte November ist die Weiterbildungsstruktur an den Start gegangen und legte bereits einen neuen Katalog an Kursen vor.

In Form einer Stiftung vereint das „House of Training“ die Handelskammer, die Bankenvereinigung ABL, das „Institut de formation bancaire“ und „Luxembourg School for Commerce“ unter einem Dach. Hinzu kommen die „Agence de transfert de technologie financière“ und bald auch die Handwerkskammer.

### Komplexität reduzieren

Mit zahlreichen neuen Strukturen eine Vereinfachung und eine übersichtlichere Landschaft zu schaffen, scheint auf den ersten Blick widersprüchlich. Im Fall des

„House of Fintech“ sieht Marc Hemmerling durchaus die Gefahr einer Doppelung mit bestehenden Strukturen. „Wir müssen vermeiden, dass es zu einer Überschneidung mit den Aktivitäten des ICT Clusters, des Technoport oder der Future Labs der Banken kommt“, warnt Hemmerling.

Die Gefahr einer Vervielfachung neuer Strukturen, ohne dass es zu einem Mehrwert komme, sieht Carlo Thelen nicht: „Das Beispiel des ‚House of Training‘ zeigt uns, dass die Zusammenarbeit es ermöglicht, Komplexität zu reduzieren. Bereits nach so kurzer Zeit sehen wir ganz klare Synergien.“ Das gemeinsame Backoffice sei zum Beispiel ein großer Fortschritt.

„Es entsteht eine neue Dynamik, weil alle in eine Richtung ziehen, statt in ihrer Ecke zu arbeiten“, formuliert Thelen den aus seiner Sicht größten Vorteil.

### Räumliche Nähe

Nicht nur ähneln sich die neuen „Häuser“ in ihrer Namensgebung, sondern sie sind auch direkte Nachbarn. Das „House of Entrepreneurship“ wird in das frühere Gebäude von Arendt&Medernach einziehen. Es bestehen Pläne, dass auch das „House of Fintech“ dort seine Heimat finden soll.

Das „House of Training“ wird dann direkt gegenüber der Handelskammer liegen, wo im gleichen Komplex in der Rue d'Erasmus das „House of Training“ zu finden ist. An der gleichen Straße liegt das „House of Finance“, wo die Bankenvereinigung ABL, der Verband der Fondsindustrie Alfi und Luxembourg for Finance unter einem Dach vereint sind.

„Damit entsteht auf dem Kirchberg ein kohärentes Ökosystem von Strukturen im Dienst der Unternehmen und Investoren“, freut sich Thelen.